

Do Auctioneers Pick Optimal Reserve Prices?

Andrew M. Davis, Elena Katok, Anthony M. Kwasnica

This article explores notions of creativity, health and risk, drawing on interviews with freelance musicians in the UK. The social context of insecure music work is explored along with hegemonic discourses of creativity in which hedonism, risk and sacrifice are connected. The study draws on narrative analysis in order to examine responses to disruptions that affect creative work. It also explores ongoing accounts of dissonance in music work. The research builds on the new musicology in exploring the cultural basis of creative ideals: these extend beyond the arts to influence many areas of social life. It highlights the way in which the exercise of aesthetic judgements, including judgements about the self, serve to include and exclude particular identities, valuing and diminishing their contributions. The study also builds on sociological debates concerning the regulatory functions of reflexivity and body management in the context of late modernity. Here, strategies of embodiment are also seen in relation to empowerment as challenges to hegemonic notions of creativity. Finally, the research builds on methodological debates surrounding narrative analysis, adopting a sociological approach that emphasizes the particular context of music work and identifies core narratives that reveal connections between everyday experiences and deeper cultural processes.

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so

schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von